

Sardinien 2005

Reisende:

Ellen, Olaf, Hendrik, Wiebke



Nacht zum Samstag 2005-10-15 [Anreise – Livorno – Fähre nach Olbia]

Ellen dreht den Zündschlüssel um und startet HW. Wiebke und Hendrik bereiten sich auf den Schlaf im Fond des Autos vor, Olaf streckt seine Beine auf dem Beifahrersitz zwischen Reiseproviant aus und döst. Wir fahren durch die Nacht. Kurz vor Basel kaufen wir noch die obligatorische Vignette, Olaf übernimmt das Steuer, lenkt gegen 04.00 Uhr HW auf einen Rastplatz zum Stundenschlaf im Auto, tankt und fährt weiter nach Süden.

„Wo sind wir?“ fragt Wiebke mit verschlafener Stimme. „Kurz hinter Mailand“, antwortet Ellen. „Ist das eine Nebelsuppe hier!“ bemerkt Olaf. „Jetzt wundere ich mich nicht mehr über die Warnschilder am Autobahnrand, die ich im Sommer sonst nur belächle.“ „Ich brauche einen Kaffee“. „Ich auch“. „Und ich habe Hunger!“ „Und ich muss mal Pipi“. Wir parken HW am nächsten „Autogrill“ essen vier Croissants, trinken zwei Kaffee - es ist natürlich immer von „Espresso“ die Rede! - und Wasser. Weiterfahrt.

Die Sonne kämpft sich durch den Nebel, gewinnt, verliert, gewinnt. Es wird Tag. Erste Ausfahrt: Carrara in der Toskana. In der Stadt des Marmors finden wir keinen Parkplatz. Ein paar schnelle Fotos.

Weiter entlang der Küstenstraße, vorbei an verlassenen Balenarios und Campingplätzen, links liegen lassen wir auch Pisa, rechts liegen lassen wir „Camp Darby“, den größten amerikanischen Militärstützpunkt in Italien.

Livorno. HW wartet im Fährhafen auf seine Verschiffung, wir trotten mit verspannten Beinen und müden Augen durch die Innenstadt. Das Thermometer zeigt 22 Grad an, wir schlecken ein Eis auf der Piazza Attias. Hier trifft sich die Jugend zum Skateboarden, Kunstradfahren, Angeben, Flirten und Gesehen werden. Ein lebendiger Platz, nebenbei noch architektonisch bemerkenswert. Sieben Straßen treffen hier aufeinander, die Häuser von pittoresk bis sozialistisch modern.

Wir finden entlang der von den Medici angelegt gelassenen Kanälen auch die große Markthalle der Stadt, sehenswert, jedoch in teilweiser Restauration. Das Leben fand hier am Vormittag statt, nur zwei Händler bieten noch Ware feil. Auch das Fortezza der Medici scheint äußerst baufällig, „Betreten nur für Bauarbeiter erlaubt“. Die Livorneser ignorieren das. Olaf fotografiert noch diese Kirche und jene Kirche.



Der Rundweg durch die Hafenstadt ist beendet. Endlich gegen 18.30 Uhr dürfen wir auf die Fähre und bekommen unsere Kabine zugewiesen. Ein kleines Picknick mit den Resten aus dem Verpflegungssack. Jetzt nur noch schlafen.

Die Loonely Tunes werden uns schon sicher in den neuen Hafen leiten...

Sonntag 2005-10-16 [von Olbia nach Bosa]

„Guten Morgen liebe Passagiere, es ist 5.15 Uhr. MOBY AKI wird in Kürze in den Hafen von Olbia einlaufen. Bitte räumen Sie ihre Kabinen. In den Bars des Schiffes wartet das Frühstück auf Sie.“ So werden wir sinngemäß per Lautsprecherdurchsage geweckt. Nach der Morgentoilette und dem Packen unserer sieben Sachen bahnen wir uns den Weg durch übermüdete Passagiere, die ihre Schlafsäcke an Deck, im Spieleparadies oder irgendwo an Bord ausgebreitet hatten. Kaffee und Marmeladencroissants stärken uns für den Tag, der nach dem Verlassen des Schiffes in

Sardinien 2005

Reisende:

Ellen, Olaf, Hendrik, Wiebke



Dunkelheit beginnt.

Wir fahren nach Westen. Wieder der Kampf von Nebel und Sonne. Olaf versucht sich durch das Fotografieren am Wegesrand in Urlaubsstimmung zu bringen, Ellen, Wiebke und Hendrik sind dort noch nicht angekommen.

Die erste Station ist das Dorf Ittireddu, welches laut Baedeker Sardinien „landschaftlich reizvoll eingebettet in einer bergigen Umgebung vulkanischen Ursprungs [liegt].“ Olaf fotografiert eine byzantinische Kirche aus dem 7 Jahrhundert, weiter geht es zu den Dolmen Se Coveccada. Kategorie ** des Reiseführers: „Auf keinen Fall versäumen!“ Wir folgen vergebens der Wegbeschreibung; Ein Gatter „nach links hinauf zu Stallungen“ wird von Ellen noch mutig geöffnet. Fünfhundert Meter Feldweg weiter verlässt uns dann schnell der Mut beim Anblick von kläffenden und Zähne fletschenden Hirtenhunden.



Olaf wendet HW. Vielleicht kommen wir von Süden an den Steintisch heran, der angeblich aus dem Jahre 2.000 vor Christus stammt. Tatsächlich weist uns ein Weg zu einem Ort gleichen Namens. Die Fahrt endet jedoch diesmal an einem Metallzaun, der blökende Schafe, Rinder und Pferde in Schacht halten soll. Immerhin sehen wir die Dolmen, das Teleobjektiv überwindet die Entfernung. Es gelingen ein paar Aufnahmen. Ein Informationsblatt nennt eine Telefonnummer zur Vereinbarung eines Besichtigungstermins.

Wir suchen die nächsten Sehenswürdigkeiten auf. Zunächst die Kirche San Pietro di Sorres südöstlich des Ortes Thiesi und anschließend das ** Reiseziel: Nuraghe Santu Antine, wo wir für acht Euro an einer italienischsprachigen Führung teilnehmen (müssen?).

Aber wir haben ja den Baedeker. Er beschreibt das was die Führerin sagt: Die Anlage sei aus dem 16 Jahrhundert vor Christus, der Mittelurm sei einmal etwa 22 Meter hoch gewesen. Wir finden das Klettern in der Nuraghe nur spannend. „Und ich dachte immer der Turm sei hohl wie ein Schornstein“, sinniert Olaf. „Tatsächlich liegen mehrere Räume übereinander, die durch eine Wendeltreppe zwischen Außen- und Zimmermauer erreicht werden können.“

„Jetzt wollen wir aber endlich zum Hotel und dann noch an den Strand von Bosa fahren!“ fordern die Kinder. Keine Widerrede der Eltern.

Wir beziehen ein schönes Familienzimmer im zweiten Stock von „Sa Pischredda“, welches durch eine hölzerne Empore genügend Raum für uns vier schenkt. Dazu können wir einen ca. 10 m² großen überdachten Balkon zum Picknick; Lesen und Karten spielen nutzen. Toll.

Nach einem kleinen Snack in der Straße Corso Vittorio Emanuele II, packen wir unsere Strandtasche, fahren zwei Kilometer nach Bosa Marina und baden in zwanzig Grad warmen Wasser, lesen oder dösen einfach nur.

Um 20.00 Uhr gehen wir zum Abendessen ins Restaurant unseres Hotels, welches seit Mittag einer munteren Hochzeitsgesellschaft Raum, Speisen und Trank bietet. Mit uns essen auch noch eine britische Gruppe rüstiger Radfahrer das (Hochzeits-) Abendmenu: Antipastiteller bestehend aus verschiedenen Salame und Schinken sowie ein vorzügliches Carpaccio vom Schwertfisch. Dann folgt ein naturbelassenes Risotto mit Zucchini und Ravioli mit Ricottafüllung.

Den Kindern fallen die Augen zu.

Sardinien 2005

Reisende:

Ellen, Olaf, Hendrik, Wiebke



Daher erleben sie nicht mehr den Hauptgang, der uns gegrillten Tintenfisch mit rohem Fenchel, Radieschen und Sellerie beschert. Das serviert kein durchgeknallter Fernsehkoch! Wir finden die Kombination einfach, natürlich und genial.

Zum Kaffee wird noch ein bunter Teller aus Gebäck und Süßigkeiten gereicht. "Für die Kinder morgen," sagt der alte Patrone des Hauses.

Montag 2005-10-17 [Bosa II]

313 Stufen zählt der Donald Duck Fan Hendrik auf dem Weg zum Castello dei Malaspinas. Wir bezahlen insgesamt fünf Euro Eintritt und betreten die Ruine, die teilweise restauriert wird. Mit einem deutschsprachigen Infoblatt in der Hand besichtigen wir die kleine Kirche, die wir im Inneren finden. Es erklärt uns einen in Fragmenten erhaltenen Freskenzyklus.

Die Blicke rechts und links entlang des Flusses in das Tal bleiben unvergessen, die letzten Fotos mit Olafs alten mechanischen Nikon D65 sind schnell verschossen.

Ab jetzt nur noch digital: rote, gelbe, türkisfarbene, hell- und dunkelblaue Hausfassaden begleiten uns beim Abstieg durch das kleine Gassengewirr.

Wir kaufen Brot, Käse, Mortadella, Wasser, Fanta und Vermentino für unseren Imbiss auf

dem Hotelzimmerbalkon.

Dann aber wieder schnell für einige Sonnenstunden zum Baden und Relaxen an den dunklen Sandstrand von Bosa Marina.

Abends genießen wir zu Wasser und einer Flasche Costamolino von Agriolas Spaghetti Vongole oder alla Pomodori. Wieder verpassen die Kinder die Hauptspeise: gegrillten Fisch bzw. Steak. Dazu Pommes Frites und gegrillte Zucchini, welche wir mit exzellentem Olivenöl aus Alghero beträufeln. Das werden wir morgen literweise kaufen!

Eine süße Sünde aus Torrone und ein Kaffee zum Abschluss des Abendmahls.

Dienstag 2005-10-18 [Alghero]

Etwa 42 Kilometer Panoramastraße entlang der Mittelmeerküste trennen Bosa und Alghero voneinander. Es ist bewölkt, die Sonne bricht erst gegen 12.00 Uhr durch und schenkt uns stolze 25,5 C für den Tag.

Wir schlendern dem Baedeker folgend durch die Gassen der Altstadt und fotografieren die Sehenswürdigkeiten der einst katalanischen Hafenstadt.



Kleine Geschäfte bieten Korallenketten (Einfuhr verboten!), Nippes und Tand, echte sardische Spezialitäten und bunte T-Shirts an, die bekannte Markennamen und Werbeslogans veräppeln. (Just do it later, Sardidas, Fuma). Natürlich essen wir auch

Sardinien 2005

Reisende:

Ellen, Olaf, Hendrik, Wiebke



das angeblich beste Eis der Stadt (Sunday Times).

Um 13.00 Uhr werden die Rollläden herunter gelassen. Wir fahren an den Hausstrand von Alghero, setzen uns in den weißen Sand, plantschen im Salzwasser und tauchen nach Muscheln. „Hier, guck mal was ich für eine tolle Muschel gefunden habe“, schreit Wiebke ständig zu den Eltern hinüber. Kinderferienprogramm.

Dann einen kurzen Abstecher zum größten sardischen Weingut Sella & Mosca. Die Anlage ist gut gepflegt, eine große Enothek lädt zur Weinprobe (Nur für Gruppen! Vielleicht liegt es an der Nachsaison.) und zum günstigen Einkauf ein. Wir nehmen zwei Rote für den täglichen Bedarf mit. „Wo können wir gutes Olivenöl kaufen? fragt Olaf auf Englisch nach. „Ist die Accademia Olearia in Alghero eine gute Adresse?“ „Ja, natürlich, aber fahren Sie doch hier vorbei“, antwortet der freundliche Weinverkäufer und reicht uns eine kleine Visitenkarte. „Ganz in der Nähe und das Öl ist wirklich gut.“



Die Wegbeschreibung auf der Karte führt uns zu einem kleinen „Bauernhof“, der von Olivenbäumen umsäumt ist. Die Besitzerin erscheint und führt uns in einen kleinen Raum, in dem fünf Öltanks mit einem Fassungsvermögen von je 400 Litern fußen. Mit Oliven gefüllte Plastikeimer und Einweckgläser stehen neben leeren Flaschen auf einer hölzernen Verkaufstheke. Die Frau nimmt einen kleinen Plastikbecher füllt diesen mit etwas Öl aus dem Zapfhahn und reicht ihn uns. Wir sollen das Öl zusammen mit dem sardischen Brot probieren, gestikuliert sie uns. „Strong.“ Kommentiert sie den

Geschmack. „Perfekt“, denken Ellen und Olaf. „Geruch nach Noten vom frischen Gras, Artischocken, etwas astringierend im Abgang...“.

Der Preis von fünf Euro für den Liter lässt unser Herz höher schlagen. Wir hatten mindestens das doppelte beim Kauf von Olivenöl erwartet. Fünf Liter und ein Glas knackige Oliven wechseln den Besitzer.

Zurück in Bosa essen wir leckere Pizze und trinken frisches Wasser und perlenden Wein. Als Nachspeise gibt es typisch Sardisches: Sebasdas mit Käse gefüllte Teigtaschen, die in Öl ausgebacken werden und mit Honig serviert werden.

Mittwoch 2005-10-19 [Macomer und Umgebung]

„Heute sollten wir nach dem Frühstück nach Macomer fahren. Ich habe interessante Tipps im Baedeker gefunden,“ meint Ellen. Kein Problem die etwas dreißig Kilometer östlich in das Innere des Landes sind schnell zurückgelegt. „Hier rechts zur archäologischen Zone von Tamuli abbiegen. Dort stehen 5.000 Jahre alte steinerne Zeitzeugen der Geschichte“ lotst Sie uns weiter.

„Betreten ohne Begleitung verboten“, steht auf einem Schild und es wird wieder eine Telefonnummer angegeben unter der Mensch den Geschichtsdienst vor Ort anwählen kann. „Ich will nur die Fotos von den Tamulis“; sagt Olaf und lässt Hendrik mit Kamera über den Steinwall klettern.

Schnell sind schöne Fotos geschossen und weiter geht es Richtung Monte Sant'Antonio, wo uns eine kleine Kirche und ein toller Blick über die Hochebenen erwartet. Zunächst kreuzt jedoch die Familie Hausschwein den Weg. Eber; Sau und zig Ferkel. „Wie süß“, rufen wir. Aber da ist auch ein Hund, der bellend auf die Gruppe aufpasst, so dass eine Annäherung von Olaf zwecks Portraitaufnahmen kläglich scheitert.

Weiter geht es in den uninteressanten Ortskern von Macomer. Wir trinken Kaffee,

Sardinien 2005

Reisende:

Ellen, Olaf, Hendrik, Wiebke



essen Sandwich und Eis bevor wir die Nuraghe Santa Sabina (ca. 3.000 Jahre alt) besteigen. Besonders spannend ist hier die Komposition mit der Kirche gleichen Namens aus dem 11. Jahrhundert.

Zurück in Bosa überbrücken wir die italienische Mittags- und Nachmittags-pause mit einem frischen Bier „Ichnusa“ und Wasser. Dann noch ein paar Postkarten einkaufen, Fotos von den verfallenen Gerbereien schießen und sich auf das Abendessen freuen: Risotto mit Meeresfrüchten, Fisch in Malvasia und Torrone.

Donnerstag 2005-10-20 [über Tharros nach Villa San Pietro]



„Wir werden Hotel und Restaurant weiter empfehlen.“ Mit diesen Worten verabschieden wir uns von „La Pischedda“ und fahren eine schöne Panoramastraße zunächst durch das Anbaugebietes des Malvasia di Bosa, dann entlang der Küste nach Tharros, einer Ausgrabungsstätte, die uns für insgesamt acht Euro Eintritt einen schönen Eindruck in

das antike Stadtleben schenkt. Der Baedecker belehrt uns, dass die beiden Säulen, meist fotografiert, nicht antik seien, sondern schöner Beton.

In den Lagunen von Cagliari rechts und links der Landstraße begrüßen uns pinkfarbene Flamingos, die trotz naher Ölraffinerien überleben. Ist das die viel zitierte Harmonie von Ökonomie oder Ökologie? Wehe, wenn irgendwann die Pipeline leckt...

Villa San Pietro und damit unsere neue Herberge „Sa Prenda“ erreichen wir am frühen Nachmittag. Noch genug Zeit um nach der Belegung der zwei liebevoll eingerichteten Zimmer an das nahe Meer zu fahren um dort bei Wellenrauschen ein spontanes Picknick zu machen.

„Ich traue mich nicht hier zu baden,“ klagt Wiebke. „Coole Brandung“, entgegnet der fünf Jahre ältere Hendrik. „Aber erst Morgen“; bestimmt Ellen.

Auch das neue Restaurant überzeugt: sardische Pasta, Ravioli, Pfeffersteak und gegrillter Fisch schmecken. Der Rotwein der Cantina Santandi wird zu einem sehr fairen Preis angeboten. Es wird uns hier gefallen!

Freitag 2005-10-21 [Cagliari]

„Never, never again“, resümiert Ellen den Spaziergang durch die sardische Hauptstadt. Was ist passiert? „Nichts“, sagt der Großstadt mensch Olaf. „Dass bisschen Verkehrschaos; die hupenden Autofahrer, die sich über Straßensperren wegen eines Demonstrationzuges aufregen. Parkplätze sind halt schwer zu finden. Immerhin hat uns ein freundlicher Schwarzafrikaner eine Parklücke gezeigt. Gut, er wollte uns gleich Taschentücher, hölzerne Elefanten und Puppen verkaufen, aber das ist doch alles ganz normal. Denke daran, im Januar sind wir in Rom!“. „Aber nicht mit dem eigenen Auto, da fahren wir wohl hoffentlich mit der Straßenbahn, oder?“. „Ich gebe ja zu, der Slalomlauf durch parkende und stauende Autos, deren Fahrer sich um Ampelphasen und Fußgängerüberwege sowieso nicht

Sardinien 2005

Reisende:

Ellen, Olaf, Hendrik, Wiebke



scheren und von trillerpfeifenden Ordnungskräften zur Raison gebracht werden, ist nicht Urlaub stimulierend. Aber es ist schön am Fuße des Elefantenturmes die frischen Clementinen und Weintrauben aus der Markthalle zu schnabulieren! Und dann dieser Blick von der Porta dei Due Leone über die ganze Stadt, die Lagunen, das Meer. Bei diesem Wetter! Wiebke hat ein schönes neues T-Shirt bekommen.“ „Du willst in der Fußgängerzone Krawatten kaufen. ich sehe keinen Laden, jetzt sind sie geschlossen, lass uns zurückfahren.“



Der Nachmittag ist demnach zur freien Verfügung. Hendrik lässt sich am Meer von den Wellen umschmeißen, Wiebke versucht in dem kleine Pool des Hotels zu schwimmen. Ellen liest.

Abends vereinen wir uns bei Antipasti alla Sarde, Pasta und der Empfehlung des Tages: Spanferkel auf Myrte. Das Fleisch ist zart und umschlossen von Rippen und krachender Schwarte. Dazu trinken Ellen und Olaf einen vorzüglichen 2004er Vermentino di Gallura „Canaly“ und als Krönung nach Tiramisu und Eis einen sardischen Grappa, der viele seiner venezianischen Namensvettern in der Schatten stellt. „Ich habe viele Gäste aus dem Norden Italiens, die mir sagen, dass sie noch keinen besseren Tresterschnaps getrunken hätten“, erwähnt der junge Chef des Hauses mit etwas Stolz. „Wenn Sie wollen können Sie eine Flasche bei mit kaufen, mein Freund und Schnapsbrenner hat mit gerade zwei Kartons Nachschub geschickt.“ Was für eine Frage!

Samstag 2005-10-22 [Costa del Sud]

„Mama, die Zahnfee hat mir über Nacht kein Geschenk unter das Kopfkissen gelegt“, weint Wiebke. Woran wir im Urlaub alles denken müssen! „Hex,hex“ und die neue „Bibi Blocksberg“ Kasette liegt für ihren zweiten verlorenen Schneidezahn neben dem Säckchen. Alles ist wieder gut, die Geschichte wird sich gleich über den guten alten Walkman angehört.

Nach dem unkonventionellen Frühstück mit Joghurt, Croissants, Keksen, Cappuccino und Orangensaft fahren wir an die Costa del Sud, sicherlich einer der schönsten Küstenstreifen der Insel.

Nachdem wir den kleinen leider unzugänglichen Sarazenturm von Chia besichtigen fahren wir weiter an den Strand von Tuerredda. Azur und türkis schimmert die klare See, der Sand ist fein sandig, die Sonne schenkt uns etwa 25°, die Kinder sind begeistert. Nach dem ausgiebigen Baden, Schwimmen, Fotografieren und Relaxen folgen wir der Panoramastraße entlang der Küste nach Westen, biegen bei Porta di Teulada landeinwärts, essen ein Eis und fahren zurück zur das serpentinreiche und karge Landesinnere zurück nach Chia.



Es folgt ein kurzer Abstecher an den Strand von Pula, wo wir bei aufkommendem Wind Kitesurfer in Vollendung bewundern. Wellenreiten. Surfen und Paragliding in

Sardinien 2005

Reisende:

Ellen, Olaf, Hendrik, Wiebke



Einem.

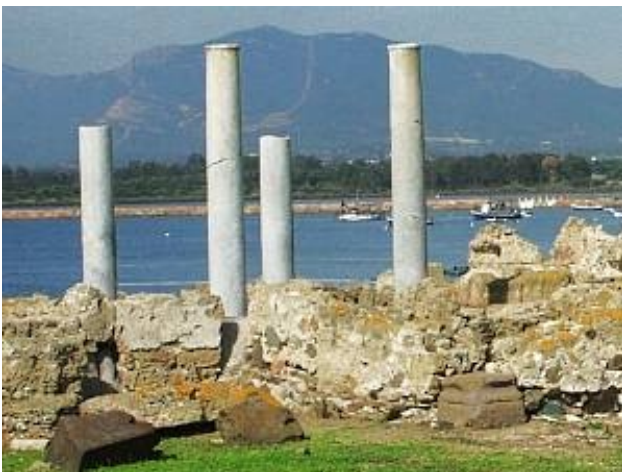
„I want to be a young man again!“ sinniert Olaf und schiebt seinen dicken Bauch hinter das Lenkrad.

Pasta, Gambas, Entrecote in Käsesauce , ein guter Roter und Grappa holen Olaf wieder in die Realität zurück.

Sonntag 2005-10-23 [Nora]

„Nora wurde von den Phöniziern wahrscheinlich im Lauf des 8. Jh. v. Chr. auf dem Vorsprung Capo di Pula in einer geografisch sehr glücklichen Position gegründet, da das Anlegen bei jeglicher Windkondition möglich war. Von der phönizischen Stadt sind nicht viele Reste sichtbar, da sie von dem darauf folgenden punischen und römischen Städtebau bedeckt wurden.“

So lädt uns eine Informationstafel in das Freilichtmuseum ein. Wir berappen 16 Euro, nehmen unseren Baedeker in die Hand und stapfen los. Wir sehen Reste des Tanittempels, eines punischen Wohnviertels, von kleinen und großen Thermen, des Marktviertels und des Hauses des viersäuligen Atriums. „ Der schöne Mosaikboden zeigt ... die einzige figürliche Darstellung Noras: Venus auf dem Delfin reitend“, liest Ellen vor.



Olaf sieht nichts. „Entschuldigen Sie, dass ich Sie anspreche“, fordert er ein deutsches Pärchen auf, die neben uns stehen. „Können

Sie einen Delfin erkennen?“ Gemeinsame Suche. „Nein,“ sagt die Frau. „Danke,“ sagt Olaf und fühlt sich bestätigt. „Doch, dort!“ widerspricht Ellen. „Na, mit viel Fantasie“, sagt die Frau schließlich. Olaf sagt jetzt auch: „Ja, ich sehe die Darstellung...“.

Es folgen „Steine, Steine, Steine“, findet Wiebke. Olaf fotografiert noch das römische Theater, bis wieder einmal die Batterien in der Digiknips leer sind.

Ein paar Schritte weiter lädt eine Bucht zum Baden ein. Auch Wiebke findet jetzt Gefallen an den Wellen.

Dann heißt es packen, zu Abend Essen (Pasta, Schwein und ein 15,5% „Mammuthone“) und schlafen.

Montag 2005-10-24 [zur Basilica di Saccargia und nach Santa Teresa di Gallura]

Mit der Überschrift ist eigentlich schon fast alles über Tag gesagt. Knappe 370 Kilometer vom Süden nach Norden Sardinien bei einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 70 Km/h liegen vor uns. Erst einmal heißt es aber die Zeche für die üppigen Abendmahle zahlen und Abschied nehmen von den netten und hilfsbereiten Besitzern, die uns als Geschenk ein Landschaftsposter der Insel überreichen. „Vielen Dank, wir werden „Sa Prenda in guter Erinnerung behalten.“

Abseits der Straße liegen die Sehenswürdigkeiten Nuraghenfestung Su Nuraxi, Weltkulturerbe der UNESCO, das nuragische Heiligtum von Santa Vittoria und das Nuraghendorf Genna Maria. Ellen liest aus dem Baedeker vor. Fernstudium.

Kurz vor Sassari „erhebt sich einsam“ und verschlossen die Basilica di Saccargia. Die Toskana auf Sardinien: „Eine Zebraustreifenkirche wie in Siena“, rufen die Kinder aus. „Im 12. Jahrhundert vom Camalduenserorden geschaffen, die das Land und ihr Kloster – rechts seht ihr noch die Ruinen dessen – im 14. Jahrhundert wieder verlassen haben“, fasst Ellen den Baedeker

Sardinien 2005

Reisende:

Ellen, Olaf, Hendrik, Wiebke



zusammen. Wir machen an diesem schönen Ort bei Mittagshitze Rast. Fotoshooting.



HW fordert uns über das Display auf: „Ölstand prüfen“. „Wird noch bis zum Ziel reichen“, messen Ellen und Olaf.

Wir durchqueren Sassari, fahren weiter die Landstraße 200 nach Castelsardo, essen dort ein Eis und erfreuen uns an der Silhouette der Küstenstadt.

„Da steht ein Elefant, der die Straße überqueren will,“ sagt Olaf. Ungläubiges Staunen der Kinder. Olaf fotografiert den Felsen, Hendrik klettert auf dem Trachyt herum.

Eine gute Stunde später sind wir am Ziel: das Ferienhotel „La Funtana“ am Ortseingang hat noch für uns und eine handvoll weitere Gäste geöffnet. Wir beziehen unsere Juniorsuite und bringen frischen Duft in das übelriechende Bad. „Gib dem Hotelzimmer eine Chance, die Geruchsverschlüsse brauchen nur frisches Wasser“, sagt Olaf zu seiner echauffierten

Frau. „Schau, wir haben sogar einen Kühlschrank.“ „Aber keine Teller und der Herd geht auch nicht.“ „Dann schmieren wir uns ein Paar Brote, machen uns Caprese, essen Oliven und so weiter. Lass uns Einkaufen fahren.“

„Im Herzen sind wir Ferienhausgäste und keine Hotelurlauber“, sinnieren wir bei Käse, Wurst eingelegten Paprika, Rotwein und Wasser. „Wenn morgen das Frühstück o.k. ist und die Handwerker auf der Baustelle gegenüber nicht zu früh lärmern, dann wir es auch hier schön“.

Dienstag 2005-10-25 [Santa Teresa di Gallura und Capo Testa]

Das Frühstück ist gut. Frisches Obst, Brötchen, Cornflakes als Ergänzung zu üblichen Croissants und Marmeladenportionsdöschen.

So gestärkt erkunden wir den Ort. Begeistert beobachten wir, wie Autos und ein paar Lkws sich von einer kleinen Fähre aus Korsika mit Rumpeln und Poltern zwängen.

„Die Überfahrt ist zu teuer, das würde die Urlaubskasse sprengen“, beschließen wir und setzen unseren Spaziergang durch das Hafendörfchen fort, kaufen Kleinigkeiten, Wein und das notwendige Motorenöl für HW, entspannen ein wenig im Hotel um dann und auf den Weg zum Capo Testa zu machen.

Das ist einfach nur schön. Klettern auf Felsen, die Wind und Wasser zu bizarren Formen geschliffen haben. Fast zwei Stunden lang, steigen wir mutig auf und ab, die Kinder im vornweg. „Hier geht es lang! Und hier hast du einen sicheren Tritt, guck mal eine Tafel Schokolade aus Stein, eine Hand, ein Vogel,“ rufen wir durcheinander.

Hier in den Felsen leben im übrigen Aussteiger, die sich links vom Leuchtturm ein kleines „Dorf“ geschaffen haben. Brav trotten die Hunde neben ihnen her und ihr Müll wird im Container an der Straße entsorgt.

In einer kleinen Bucht haben sich einige

Sardinien 2005

Reisende:

Ellen, Olaf, Hendrik, Wiebke



Touristen aus Deutschland zum Baden versammelt, wir ziehen den Sandstand kurz vor Capo Testa vor.



Die Abendsonne und flaches, seichtes Wasser laden uns zur Regeneration von der mühseligen Kraxelei ein. Sogar Ellen entschließt sich zum Bad im kristallklaren Meer, obwohl es etwas kälter als im Süden der Insel erscheint.

Kurz nach fünf Uhr sind wir alleine am Strand, wunderbar.

Abends köpfen Ellen und ich noch zwei Flaschen sardischen Rotwein. Wir können keinen Unterschied zwischen ihnen feststellen, vielleicht liegt es an den Plastikbechern aus denen wir sie trinken. Banausen!

Mittwoch 2005-10-26 [Tempio Pausania und Isola Rosso]

Heute erleben wir wahrscheinlich die größte Überraschung während unseres Urlaubes. Was für ein schöner Ort ist Tempio Pausania.

Wir parken HaWe gegen Mittag am Kirchplatz, kaufen ein Ticket in einem Tabakladen und schlendern durch die kleine Stadt, die durch die Korkproduktion - Sardinien ist nach Portugal zweitgrößter Korklieferant - nach Augenschein zu Wohlstand gekommen ist. Kleine Geschäfte in schmucken und gepflegten Häusern aus Granit laden zum

Shoppen ein, ich kaufe drei Krawatten.

Viale Fonta Nuova heißt eine lange Allee, die nach einer ganzjährig sprudelnden Quelle benannt ist und in einen Pinienwald übergeht, wo wir an Steintischen unseren Mittagsimbiss verzehren. Der Blick aus etwa 566 Metern Höhe geht hinab auf schöne Täler, die wir anschließend mit dem Auto durchqueren werden.

Vorher müssen wir aber natürlich noch die Cantina Gallura am Ortsrand besuchen und einen Karton des uns lieb gewordenen Vermentino di Gallura "Canayli" kaufen. Knappe fünf Euro ist ein Spottpreis für den Wein, der einen Monat später in der Zeitschrift Merum mit drei Sternen ausgezeichnet wird: " Reifendes Hellgelb; eher verhaltene, aber tiefe Fruchtnoten; frisch, gute Säure, saftig, gewisse Frucht, gute Tiefe." Im Allgemeiner schreibt der Herausgeber Andreas März: "Für meinen Teil läuft mir gleich wieder das Wasser im Munde zusammen, wenn ich an manchen dieser Vermentino denke."



Durch das schöne Valle della Luna fahren wir an die Baia Trinita nahe der Isola Rossa. Endlich ein Küstenabschnitt für Ellen: Kein Sand, kein Mensch, windgeschützt und herrlich warm. Ellen und ich entkleiden uns. Wunderbar. Wie in Film, zwei Liebende am Strand.

War da nicht noch jemand? Natürlich: Wiebke und Hendrik, die den Grund für zu steinig

Sardinien 2005

Reisende:

Ellen, Olaf, Hendrik, Wiebke



halten, Angst haben auf Seeigel zu treten; kurzum uns keinen ruhigen romantischen Sonnenuntergang gönnen.

Wir können nicht alles haben!

Donnerstag 2005-10-27 [Palau und Capo d'Orso]

Heute steht ein Ausflug nach Palau auf dem Programm, einem Küstenstädtchen von dem auch die Fähren zu den vorgelagerten Inseln von La Maddalena abfahren. "Schimanski verbringt dort drüben auf der Insel im übrigen seine arbeitsfreie Zeit", erwähne ich nebenbei und stelle mir vor, wie es wäre einen leibhaftigen Götz George im Urlaub zu treffen. "Grüßt man ihn? Fragt man ihn nach einem guten Restaurant, einem Geheimtipp? Lässt man sich von ihm den Baedeker signieren?" "Du hast Probleme..." merkt Ellen nur an.

Ich habe weitere In einer Boutique passen mir die reduzierten Rugbyshirts von North Sails auch in XXL nicht mehr! Die Bekleidungsfirma mache jetzt alles "auf Taille geschnitten" gestikuliert mir die freundliche Verkäuferin zu, die natürlich nur italienisch spricht, was wir natürlich auch nach dem X. Urlaub noch nicht können.

Hendrik lernt jetzt immerhin seit einem Jahr Latein, was aber laut Michael Mittermeier nicht einmal zum Bestellen einer Pizza ausreichen würde... ich schweife ab: Zwei Trillerpfeifen als Zugabe zu einem pandabärfarbenen Shirt kaufen, das ist Urlaub.

Gestärkt durch eine Vesper erklimmen wir die Treppenstufen hinauf zu den Felsen des Capo d'Orso, genießen die Fernsicht und knipsen was die Akkus in der Digitalkamera hergeben.

Der nachmittägliche Strandbesuch findet wenig Zustimmung bei Ellen: Deutsche und Schweizer Möchtegernkitesurfer belegen die Bucht bei der Isola Isuledda, so dass wir ständig in Gefahr leben von den Drachen erschlagen zu werden. Jemand versucht bis zur Abfahrt der Fähre am Abend unbedingt noch eine Halse mit dem Surfboard zu

schaffen und köpft beinahe unsere badenden Kinder. Eine andere Frau spült ihr Campingbusgeschirr im Meer, sind hier alle cool!

Wir fahren in das Urlaubshotel zurück, erfrischen uns und gehen in Santa Teresa lecker Pizza essen.

Freitag 2005-10-28 [Arzachena und Costa Smeralda]

Pünktlich um zehn Uhr vormittags verlassen wir das Hotel und fahren zunächst nach Arzachena, wo wir am Bankautomaten frisches Urlaubsgeld ziehen, einige Fotos machen und in einer kleinen Bäckerei Leckereien für den Tag einkaufen.

Die kulturellen Höhepunkte sind heute die Gigantengräber "di li Loghi" und "di Coddu Ecchiju". Wir kaufen uns am Besucherzentrum die Eintrittskarten, müssen dann zunächst mit dem Auto knappe fünf Kilometer zur ersten tomba di giganti fahren. Wir staunen und machen schöne Fotos von der in toller Landschaft gelegenen archäologischen Totenstätte aus der Zeit um 1600 bis 1200 v. Chr. Coddu Ecchiju liegt neben dem Besucherzentrum ebenfalls in reizvoller Lage: Weinberge und Rinderkoppeln umgeben die Anlage. Beide Stelen muss man einmal im Leben gesehen haben!

Was ist ein Sardenburger? Ein Brötchen bestrichen mit Tunfischpaste, Salami, Pecorino und Tomate. Lecker! Dazu trinken wir wie immer Limonade, Wasser und Coke. Zwei Hunde streunen am Picknickplatz umher, von uns bekommen sie nichts. Andere Touristen waren spendabler, die zuvor den Tisch belegt hatten.

Wir verlassen die Anlage und fahren weiter nach Porto Cervo. Jetzt ist der Ort des Jetses verlassen und leer, nur einige Handwerker arbeiten in den traumhaften und teuren Hotelanlagen. In der Marina dümpeln die Motor- und Segelyachten still vor sich hin.

Zugänglich für Touristen ist noch die kleine weiß getünchte Kirche "Stella Maris", die ein

Sardinien 2005

Reisende:

Ellen, Olaf, Hendrik, Wiebke



Gemälde von El Greco und ein deutsches Kruzifix beheimatet.

Wir schauen auf die Uhr: Uns bleiben noch ein paar Stunden am Strand der Costa Smeralda, die wir mit ausgiebigen Baden nutzen, bevor wir auf der Nachtfähre zurück nach Livorno einschiffen.

Samstag 2005-10-29 [auf Autobahnen]

Der guten Ordnung halber sei noch erwähnt, dass wir am Sonnabend noch einen kurzen Abstecher nach Frankreich machen. Auf der Suche nach dem Restaurant, welches von Michael Ballack gern besucht wird, biegen wir falsch ab.

Kostet uns etwa 30 Minuten und einen wütenden Hendrik, der nicht versteht, warum Papa nicht einfach wendet. Es bleibt das Geheimnis des Fahrers, der insgesamt 10 Stunden lang die Familie nach Hause lenkt.

“Da ist es am Schönsten”, meint Wiebke.

Fotos der Reise:

- www.italienbilder.de
- www.grayffiti.com

Reisebegleiter:

- Baedeker Sardinien

Reiseveranstalter:

- www.ferien-in-sardinien.com
- www.mobyline.de

Wein:

- www.merum.info
- www.cantinagallura.it

Route:

